

an Deutschland geübten Unrechts und das Aufhören der französischen Vorherrschaft in Europa. So entledigte sich Rußland der durch den Pariser Frieden 1856 ihm auferlegten Verpflichtung auf dem schwarzen Meere keine Kriegsschiffe zu halten, und Victor Emanuel vollendete das königlich Italien durch die Besetzung Roms und des letzten Restes des Kirchenstaates, als die französischen Truppen von da abberufen wurden. Die Deutschen dagegen führten den aufgezungenen Krieg in der erhebenden Erinnerung an die Thaten ihrer Väter in den Kämpfen der Jahre 1813—15: in diesem Sinne ließ König Wilhelm bei Beginn des Krieges das Ordenszeichen des eisernen Kreuzes wieder ausleben, in diesem Sinne wählte er nach dem Frieden, als er am 16. Juni an der Spitze der Garde und der Vertreter des übrigen Heeres in Berlin einzog, diesen Triumphzug mit der Enthüllung des Denkmals seines Vaters, Friedrich Wilhelms III., welche Feier für den 100jährigen Geburtstag am 3. Aug. 1870 bestimmt, aber wegen des Krieges verschoben, nun den schönsten Abschluß des Krieges und Sieges bildete. Und wie der Krieg der Jahre 70 und 71 in so vielen Stücken die Erinnerung an die Befreiungskämpfe wach rief, so war er auch die Fortsetzung und Vollendung derselben in Bezug auf den Erfolg: was damals nicht erfüllt wurde und Gegenstand der Wünsche und der Sehnsucht blieb, das hat er gebracht; Es ist wieder unser, Deutschland staatl. geeinigt, Kaiser und Reich dem deutschen Volke wiedergegeben.

Das neue deutsche Reich.

Noch ehe der Friede zu Versailles unterzeichnet war, hatte der Krieg eine schöne Frucht gebracht. Als er ausbrach, fand oder machte er alle deutschen Fürsten und Staaten einmütig; so hatten sich die Deutschen noch nie als ein Volk gefühlt. Der von Gesamt-Deutschland geführte Kampf und seine Erfolge steigerten das seit Jahren immer mehr erstarkte Nationalgefühl und erweckten das Bewußtsein, daß jetzt oder nie die deutsche Einheit zu Stande kommen müsse. Der Weg dazu schien einfach und war, so zu sagen, gewiesen: die süddeutschen Staaten brauchten nur in den norddeutschen Bund einzutreten: er hatte sich so

denen geknüpft wurde, mit in den Kampf eingriffen; ja, es kam zweimal der Fall vor, daß Geschworengerichte Menschen, die geschändigt waren deutsche Soldaten ermordet zu haben, unter allgemeinem Beifall frei sprachen. Kriegsgefangene oder auf Ehrenwort entlassene Offiziere, selbst Generale hielten es für patriotisch, das von ihnen gegebene Ehrenwort, nicht schlichtig zu werden oder nicht mehr gegen Deutschland zu dienen, zu brechen und aufs neue die Waffen zu ergreifen; ja, Agenten der republikanischen Regierung selbst waren thätig Offiziere zu solcher Vortbrüchlichkeit zu verleiten. Ebenso erregte es als eine patriotische That große Bewunderung, als von einem französischen Artilleristen die Citadelle von Laon, die capitulirt hatte und eben übergeben werden sollte, in die Luft gesprengt wurde, so daß viele deutsche Soldaten getödtet und verstimmt wurden. Dagegen war es nach der Meinung der Franzosen eine unerhörte Barbarei Paris, das doch eine besetzte Stadt war, zu beschießen! Dabei war gerade von französischer Seite in auffallender Weise gegen das Völkerrecht wiederholt gröblich verstoßen worden, indem auf Parlamentäre und die sie begleitenden Trompeter geschossen wurde. Auch die s. g. Genfer Convention, welche Kranke, Kranke und Verwundete, ihre Transporte und Aufenthaltsorte so zu sagen für neutral erklärte, wurde vielfach nicht beachtet oder gar mißbraucht. Und endlich welche Rohheit war es doch gleich bei Beginn des Krieges, daß jene berüchtigten afrikanischen Schaaren (Turcos) gegen ein christliches, gesittetes Volk in den Kampf geführt wurden und daß Zeitungschreiber der Nation, welche sich rühmte an der Spitze der Civilisation zu marschiren, noch obendrein mit kräftigen Farben es ausmalten, wie diese Banden in Feindesland haufen würden. Es widerspricht dies wahrer Bildung und Sittlichkeit eben so sehr wie die gleich zu Anfang des Krieges belichte und oft brutal ausgeführte Anstreifung aller Deutschen aus Frankreich.